

Sibylle Plogstedt
Mit vereinten Kräften

Sachbuch Psychosozial

Sibylle Plogstedt

Mit vereinten Kräften

**Die Gleichstellungsarbeit der DGB-Frauen
in Ost und West
(1990–2010)**

Psychosozial-Verlag

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Hans-Böckler-Stiftung

Hans Böckler Stiftung

Fakten für eine faire Arbeitswelt.

Die Veröffentlichung dieses Werkes erfolgt auf Vermittlung von BookaBook, der
Literarischen Agentur Elmar Klupsch, Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2015 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 06 41 - 96 99 78 - 18; Fax: 06 41 - 96 99 78 - 19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: Demonstration zum Internationalen Frauentag, Bochum, 8.3.1994;

Demonstrantin mit Transparent: »Wer sich nicht wehrt, muß an den Herd«.

Foto: Manfred Vollmer, Essen, www.manfred-vollmer.de; AdsD, 6/FOTB037144

Foto der Autorin auf der Buchrückseite: Eva Hehemann, www.hehemann-fotografie.de

Umschlaggestaltung: Hanspeter Ludwig, Wetzlar

www.imaginary-world.de

Satz: metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany



ISBN 978-3-8379-2319-3

Inhalt

Als der Osten zum Westen wurde	11
Eine Einleitung	
1. Die Einheit der Gewerkschaften begann im Osten (1989/90)	21
Der DGB wird von der friedlichen Revolution überrascht	24
Die Einheit demokratischer gestalten	30
Wechsel an der Frauenspitze	34
<i>Wer ist Ursula Engelen-Kefer?</i>	35
2. Die West-Sicht	43
Alle reisen in die neuen Länder (1990–1993)	43
Kontakte aus der Zeit vor 1989	45
Die erste gesamtdeutsche Frauenkonferenz	46
Der DGB-Bundesfrauenausschuss tagt (1990/91)	48
Verlorene und gewonnene Sozialleistungen	49
3. Die Ost-Sicht	53
Die Wende in den Kombinaten (1983–1989)	53
Wer fürchtet sich vor der friedlichen Revolution? (1989)	56
Unabhängige oder gemeinsame Gewerkschaften? (1989/90)	58
Schwarze Schafe	62
Betreut in die West-Gewerkschaften	62

Die Einheit in den Kombinaten	64
Betriebsrättinnen für den Osten (Juni 1990)	65
Was da zusammengewachsen ist – das schwierige Thema Stasi	68
4. Streik – Erzieherinnen im Westen schließen die Kitas (1989/90)	71
5. Der Arbeitsmarkt, die Treuhand und die Kündigungswellen	73
Vom Aufbau der Arbeitsämter (1990)	74
Wurden die Frauen als Erste entlassen?	76
Der Aufbau der Frauenstrukturen ist abgeschlossen (1991/92)	78
Frauenarbeit – nichts für Ost-Frauen?	80
6. Potemkinsche Mitglieder (1991–1994)	81
Einschnitte in der DGB-Frauenarbeit (1993–1995)	84
Streit unter Vorstandsfrauen (1993/94)	88
Die Krise erreicht die Dachorganisation (1994)	90
7. Kein neues Grundgesetz (1993–1996)	93
Frauen auf die Fraueninsel?	93
Angela Merkel als Frauenministerin (1991–1996)	95
8. War die westliche Frauenpolitik kleinlich?	97
Koedukation im Osten	100
»Thüringer Weiber« – geschieden und mindestens ein Kind	103
Spagat zwischen Quote, Feminismus und Gleichberechtigung	105
9. Waren die Frauen die Verliererinnen der Einheit? (1991–1995)	109
10. Uns reicht's!	113
Frauenstreiktag am 8. März 1994	113
Frauenausschüsse sind die Hüterinnen der Quote (1992)	117
11. Ursula Engelen-Kefer kandidiert nicht für den DGB-Vorsitz (1994)	121

12. Adieu für westliche Spitzenfrauen – Wer folgt nun?	127
Monika Wulf-Mathies: »Gehässigkeiten waren nicht vergnügungssteuerpflichtig« (1990–1994)	127
Britta Naumann: »Ich trete nicht mehr an« (1997)	132
<i>Wer ist Eva-Maria Stange? (1997–2005)</i>	134
<i>Wer ist Margret Mönig-Raane?</i>	142
13. Frauenförderung ist Umverteilung von Macht und Reichtum (1997)	151
»Das musst du aushalten« (1997)	157
Die Bundesrepublik auf Vorderfrau bringen (1998)	159
14. Krieg und Frieden (2001)	165
15. Fünf kleine Tiger oder eine große Fusion (1997–2003/2007)	169
Fusionsbedingungen: Die K.o.-Kriterien der Frauen (1997–2000)	175
Fusionsopfer	179
Von der DAG zu ver.di – Hierarchien ziehen ein	180
Sorgen um die Zukunft des DGB (1997)	181
Andere Gewerkschaften, andere Kulturen (1997/98)	183
<i>Wer ist Edeltraud Glänzer?</i>	185
<i>Wer ist Helga Schwitzer?</i>	190
16. Bündnis für Arbeit (1996/1998–2002)	195
Die Hartz-Misere (1998–2003)	196
Peter Hartz, VW und die IG Metall (2002–2007)	198
17. Frauen in den Aufsichtsräten (2006)	203
Es gab sie	203
Veronika Keller-Lauscher als Arbeitsdirektorin	206
18. Betriebs- und Personalrättinnen (2000–2010)	211
... im Osten ...	212
... und im Westen	222

19. Wenn Schwestern streiken (2003–2010)	231
<i>Wer ist Ellen Paschke?</i>	237
Honig in den Möppen, Putzfrauen im Streik (2004–2009)	240
Aus dem Leben einer Streikenden	246
20. Gleichstellung in der Privatwirtschaft und in den Betriebsräten (1999–2005)	253
21. Sozialpolitik und Riester-Rente (2001–2006)	263
Ursula Engelen-Kefer: Unfreiwillig in die Rente (2002–2006)	265
Rente mit 67 (2006/07)	270
22. Die Ingrid, bitte! (2006)	271
Es war eine Kampfkandidatur	271
<i>Wer ist Ingrid Sehrbrock?</i>	272
23. Sind das Alphafrauen?	277
24. Partnerzeit, Elternzeit, Elterngeld, Betreuungsgeld (2000–2013)	283
25. Perspektiven der Frauenabteilungen	287
Die Quote	287
Personalentwicklung für Frauen	295
26. Der DGB ohne Quote? (2010)	299
Wie die Kuh vom Eis kam	299
und die Katze sich in den Schwanz biss	312
Was in die Satzung hineinkam (2009/10)	312
27. Ist die Krise der Gewerkschaften vorüber?	317
28. Der Mindestlohn (2004–2010/2014)	321
Ein Leben in Würde	321
Die Ungleichheit zwischen den Löhnen in Ost und West	323
29. Equal Pay – Wo bleibt der gleiche Lohn? (2002/2008–2010)	327
30. Eine kurze Geschichte der DGB-Frauen (1990–2010)	339

Abkürzungen	347
Literatur- und Quellenverzeichnis	351
Primärquellen	351
Literatur	353
Fotonachweise	357
Personenregister	361

Als der Osten zum Westen wurde

Eine Einleitung

Als im Jahr 2008 meine Recherchen für das Buchprojekt über die Arbeit der DGB-Frauen begannen, war allerorten von Alphafrauen die Rede. Fast täglich erschienen Artikel und Bücher unter Titeln wie *Wir Alphamädchen. Warum Feminismus das Leben schöner macht* (Haaf et al. 2008), oder *Das Ende der Schonzeit. Alphafrauen an die Macht* (Höhler 2008). Auch auf Twitter stand der Alphafeminismus für die Machtfrage.

Unter den Gewerkschafterinnen wurde der Begriff kontrovers diskutiert. Von einem Teil der Frauenabteilungen im DGB und in den Einzelgewerkschaften ging in dieser Zeit ein egalitärer Ansatz aus. Für sie war der Begriff »Alphafrau« tabu. Er implizierte, dass es neben diesen auch »Betafrauen« gab. Solch eine Entwertung sollte es jedoch nicht geben – auch keine Herrschaft von Frauen über Frauen. Selbst ein Machtzuwachs für einzelne Gewerkschaftskolleginnen war im Grunde unerwünscht. Dies hätte zeitweise zu einem Problem in der Ausrichtung der Frauenpolitik führen können – oder zu einem bewussten Verzicht auf die Eroberung von Machtpositionen. Denkbar war nur ein kollektiver Aufstieg. Der Machtansatz des radikalen Feminismus war in die gewerkschaftlichen Frauengruppen gewandert. Im Kampf um die gewerkschaftliche Macht von Frauen war der geradlinige Aufstieg passé. Dieser aber hatte mehr als 50 Jahre lang die Frauenpolitik des DGB bestimmt und zu einer Erweiterung der Rechte und Chancen von Frauen geführt.

Als Titel kam »Alphafrauen im DGB« für den 2013 erschienenen ersten Band nicht infrage. Er eignete sich nicht für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, er entsprach auch für die 1970er und 1980er Jahre nicht den Zeiträumen. »*Wir haben Geschichte geschrieben. Zur Arbeit der DGB-Frauen (1945–1990)*« war schließlich der Titel der Wahl. Im beschriebenen Zeitraum ging es darum,

den Frauen in den Gewerkschaften und im DGB ausreichenden Raum für ihre Arbeit zu sichern. Sie waren froh, wenn sie eine, später auch zwei Frauen in der Gewerkschaftsspitze platzieren konnten.

Obwohl der Begriff »Alphafrau« weiterhin strahlte, wollte ein Titel wie »Die Alphagewerkschafterinnen« auch für den zweiten Band, der sich den Entwicklungen ab den Jahren 1989/90 nicht greifen. Zur deutschen Einheit mit ihren Höhen und Tiefen passte er nicht. Von »Alpha« konnte ebenfalls keine Rede sein während der Krise der Gewerkschaften, als einige von ihnen ihre Existenz nur behaupten konnten, indem sie sich mit anderen Gewerkschaften zu einer Großorganisation zusammenschlossen. So bekam der nun vorliegende zweite Band den Titel: *Mit vereinten Kräften. Die Gleichstellungsarbeit der DGB-Frauen (1990–2010)*.

Dennoch: Das Thema blieb. Den Alphafrauen wurde ein Kapitel gewidmet, und zwar als Teil der Selbstdefinition der Gewerkschafterinnen, die es bis in die Spitze ihrer Einzelgewerkschaften und des DGB geschafft hatten. Sie waren sich ihrer Dominanz gegenüber anderen Kolleginnen und Mitarbeiterinnen sehr wohl bewusst und wandten den Machtbegriff, den Männer als ihre Domäne betrachteten, auch auf sich und die eigene Rolle an. Von den Vorstandsfrauen akzeptierte eine ganze Reihe die Zuschreibung, eine Alphafrau zu sein. Für einige war das selbstverständlich. Offenbar entwickelt sich mit dem Aufstieg eine andere Sicht auf das eigene Handeln und Entscheiden. Es entsteht eine Art von Selbstermächtigung. Die Zeit des Lebens, in der man keine Macht hatte, verschwindet hinter der neuen Machtfülle. Ohne die Anwendung von Macht ist die neue Position nicht auszufüllen. Insofern gibt es Alphafrauen in den Gewerkschaften, zumindest solche, die sich zum Zeitpunkt der für den Band durchgeführten Interviews so gesehen und verstanden haben.

Doch ist dieses Thema nur ein Aspekt dieses Buches. Im Vordergrund der DGB-Frauengeschichte stehen große zeitgeschichtliche Themen:

- die deutsche Einheit und die Gewerkschaften,
- die Krise und der Zusammenschluss der Gewerkschaften,
- die Behauptung der Frauen mithilfe der Quote.

Zur Personenauswahl

Der vorliegende Band lehnt sich methodisch an den 2013 erschienenen Band »*Wir haben Geschichte geschrieben. Zur Arbeit der DGB-Frauen (1945–1990)*« an. Während dort in den qualitativen Interviews 17 Frauen zu Wort kamen,

sind es nun zwölf. Sieben von ihnen spielen in beiden Bänden eine Rolle. Über die innergewerkschaftliche Entwicklung berichten jeweils die Kolleginnen, die im DGB auf Vorstandsebene und in den Mitgliedsgewerkschaften des DGB für Frauenthemen zuständig waren. Konkret wurden auch die im Untersuchungszeitraum neu gewählten stellvertretenden DGB-Vorsitzenden interviewt, die beide für die Frauenpolitik des Dachverbandes zuständig waren:

- Dr. Ursula Engelen-Kefer, stellvertretende DGB-Vorsitzende von 1990 bis 2006
- Ingrid Sehrbrock, stellvertretende DGB-Vorsitzende von 2006 bis 2013

Befragt wurden weiter die drei weiblichen Vorsitzenden der Gewerkschaften sowie die zwei stellvertretenden Gewerkschaftsvorsitzenden. Durch den Zusammenschluss der Gewerkschaften wurden daraus zwei Vorsitzende und drei Stellvertreterinnen. Als natürliche Mitglieder gehörten sie alle dem Bundesvorstand des DGB an. Fast alle waren zeitweise für Frauenpolitik zuständig und gehörten im jeweiligen Zeitraum auch dem DGB-Bundesfrauenausschuss an:

- Dr. Monika Wulf-Mathies, Vorsitzende der ÖTV von 1982 bis 1994
- Prof. Britta Naumann (heute Arold), stellvertretende Vorsitzende der GEW von 1983 bis 1997
- Dr. Eva-Maria Stange, GEW-Vorsitzende von 1997 bis 2005
- Margret Mönig-Raane, HBV-Vorsitzende von 1993 bis 2001 und stellvertretende Vorsitzende der ver.di von 2001 bis 2011
- Edeltraud Glänzer, Mitglied des Vorstands der IG BCE seit 2005, stellvertretende IG BCE-Vorsitzende seit 2013

Von den Vorstandsmitgliedern der Einzelgewerkschaften wurden fünf auch für den vorliegenden Band weiter befragt. Sie waren weiterhin für Frauen, später auch für Gender-Mainstreaming etc. zuständig:

- Gudrun Hamacher (IG Metall), Vorstandsmitglied von 1983 bis 1999
- Helga Schwitzer (IG Metall), Vorstandsmitglied von 2007 bis 2013
- Irmgard Meyer (IG BAU), Vorstandsmitglied von 1991 bis 2005
- Veronika Keller-Lauscher (IG BCE), Vorstandsmitglied von 1987 bis 2005
- Ruth Köhn (NGG), Vorstandsmitglied von 1970 bis 1993

Die qualitativen Interviews mit den Vorstandsfrauen der Gewerkschaften dauerten jeweils zwischen einer und bis zu drei Stunden (ein Gespräch dauerte mit sechs

Stunden deutlich länger). Angeschrieben wurden alle Mitglieder des Bundesfrauenausschusses. Von denen, die ihre Bereitschaft zu einem Interview erklärten, wurden einige ausgewählt. Zusätzlich angesprochen wurden alle Vorsitzenden der Einzelgewerkschaften.

Methodisch geht es, wie bereits im ersten Band (Plogstedt 2013) beschrieben, um eine Montage von Interviews und Quellenmaterial aus der DGB-Frauenarbeit. Die qualitativen Einzelinterviews wurden anhand eines Leitfadens geführt. Es ging um eine Rekonstruktion der Konstruktion.

Das Quellenmaterial umfasst die internen Protokolle des DGB-Bundesfrauenausschusses, mündliche Beiträge der Delegierten auf den DGB- oder Gewerkschaftskongressen, mündliche Beiträge auf DGB-Bundesfrauenkonferenzen sowie Vorstandsbeschlüsse und Dokumente des DGB aus dem Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung. Daten aus den Rechenschaftsberichten der DGB-Kongresse und der DGB-Bundesfrauenkonferenzen wurden ebenfalls herangezogen sowie in Einzelfällen auch Artikel aus der Gewerkschafts- und der Frauenpresse.

Die Gruppeninterviews

Zusätzlich zu den qualitativen Einzelinterviews mit Vorstandsfrauen gab es zwischen 2009 und 2010 vier thematische Gruppeninterviews. Alle Teilnehmerinnen wurden von ihren Gewerkschaften benannt. Zwei Kolleginnen sagten im Nachhinein ihre Teilnahme ab.

Auch die Gruppengespräche wurden anhand eines Leitfadens durchgeführt, der an die jeweilige Thematik der Gesprächsgruppe angepasst wurde. Ein Gespräch fand parallel zu der DGB-Bundesfrauenkonferenz statt, eines in der DGB-Bildungsstätte in Hattingen und zwei in den Räumen des DGB Bundesvorstands in Berlin. Es ging um folgende Themen:

Thema 1: Ostdeutsche Gewerkschafterinnen über die deutsche Einheit

Über ihre Erfahrungen mit dem Zusammenwachsen der Gewerkschaften berichteten vier ostdeutsche Kolleginnen in einem Rundgespräch, das im Jahr 2010 stattfand. Zu Wort kamen:

- Sylke Teichfuß (IG BCE)
- Edelgard Kohrt (IG BCE)
- Regina Klefler (IG BAU)
- Marion Rink (GEW)

Thema 2: Betriebs- und Personalrättinnen in Ost und West

An diesem zweiten Rundgespräch nahmen acht Betriebs- und Personalrättinnen aus Ost und West teil:

- Petra Bergtholdt (IG Metall), seit 1989 im Elda-Betriebsrat, GBR-Vorsitzende und Mitglied im Entgeltausschuss der Dräxlmaier Gruppe
- Karin Körner (IG Metall), von 1998 bis 2014 stellvertretende Betriebsratsvorsitzende
- Gabi Schwitalla (ver.di), acht Jahre Personalratsvorsitzende der Klassikstiftung Weimar, Mitglied im Bundesfrauenrat
- Barbara Henke (ver.di), Post AG
- Lydia Armer (IG BCE), Fa. Wilden AG
- Roswitha Uhlemann (IG BCE), Betriebsratsvorsitzende der Mibrag AG (2015 verstorben)
- Dagmar Poetzsch (GEW), freigestellte Hauptpersonalrätin
- Suzann Schmitz (NGG), freigestellte Betriebsratsvorsitzende von Nadler Feinkost bzw. Konzernbetriebsratsvorsitzende von Uniq Deutschland, Mitglied des Bundesfrauenausschusses

Thema 3: Streikführerinnen in Ost und West

An dem dritten Gruppengespräch mit Streikführerinnen aus Ost und West nahmen 2009 fünf Kolleginnen teil:

- Evelyn Gerdes (IG Metall)
- Susanne Neumann (IG BAU)
- Dagmar Poetzsch (GEW)
- Helga Herder (NGG)¹
- Ellen Paschke (ver.di, Bundesvorstand)²

Thema 4: Leiterinnen der Abteilungen für Frauen und Gleichstellung

An dem vierten Rundgespräch mit den Abteilungen für Frauen und Gleichstellung, das 2009 in den Räumen des DGB-Bundesvorstands in Berlin geführt wurde, nahmen vier Leiterinnen teil:

- Hannelore Buls, von 2009 bis 2011 Leiterin des Bereichs Frauen- und Gleichstellungspolitik beim ver.di-Bundesvorstand

1 Der Text über Helga Herder bei Dibona findet sich in Plogstedt 2013, S. 382–385.

2 Ellen Paschke (ver.di) musste aus terminlichen Gründen gesondert befragt werden. Zum Thema der Vereinbarkeit von Gewerkschaft und Familie, das im Gruppeninterview wiederholt zur Sprache kommt, vgl. auch Plogstedt 2013, S. 312ff.

- Frauke Gützkow, bis 2013 Referentin für Frauenpolitik beim GEW-Hauptvorstand
- Cornelia Leunig, seit 2002 Leiterin der Abteilung Frauen/Gleichstellung beim Vorstand der IG BCE
- Sylvia Honsberg, seit 2001 Bundesfrauensekretärin beim IG BAU-Bundesvorstand

Zwei weitere Gespräche wurden aus terminlichen Gründen als Einzelinterviews geführt, und zwar mit Claudia Menne (bis 2011 Leiterin der Frauenabteilung beim Bundesvorstand des DGB) und Vera Morgenstern (bis 2009 bei ver.di zuständig für Frauenpolitik). Insgesamt kommen also acht Leiterinnen von Frauенabteilungen bzw. Referentinnen zu Wort.

Die Erzählungen in den Gruppeninterviews bezogen sich auf die Zeit um 1990 und danach. Dabei ging es vielfach um die Befindlichkeit der Kolleginnen zur Zeit der friedlichen Revolution und zur Zeit der Einheit – sie spiegeln die Arbeit der Gewerkschaften in diesem Zeitraum wider. Diese Eindrücke festzuhalten, der Befindlichkeit der Ost-Frauen in den Gewerkschaften überhaupt genügend Raum zu geben, erscheint mir als Autorin wichtig. Das hat zwangsläufig zur Folge, dass der Erzählfaden auf diese Weise weniger streng gewirkt ist als im ersten Band (Plogstedt 2013), in dem aus den Gruppeninterviews nur kurze Ausschnitte aufgenommen wurden. Die unterschiedliche Sicht der Kolleginnen zeigt, dass es nicht leicht war, in den Gewerkschaften Ost und West zusammenzubringen. Auch unter den Frauen nicht.

Der Zeitrahmen

Der vorliegende zweite Band beginnt mit den Jahren 1989/90, also mit der Wende, und der neuen, erweiterten Bundesrepublik. Er endet mit dem DGB-Bundeskongress im Jahr 2010. Der erste Band hatte 1945 und dann speziell 1949 mit der Gründung des DGB in der gerade entstehenden Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg begonnen. Entsprechend geht es in beiden Bänden um den Aufbau der DGB-Gewerkschaften.

Das Ende des Erzählens exakt einzuhalten, fiel dagegen schwer. Während des Schreibens ging die Entwicklung der Gewerkschaften immer weiter. Ab und an kam es bei den Handlungsträgerinnen zu Karrieresprüngen, die zumindest erwähnt werden sollen. So hatte Margret Mönig-Raane 2011 nicht mehr für den stellvertretenden Vorsitz von ver.di kandidiert. Claudia Menne ging im Jahr

2011 zum Europäischen Gewerkschaftsbund. Sie wurde zunächst als Secretary der European Trade Union Confederation (EGB/ETUC) gewählt, danach als Confederal Secretary. Dort ist sie – in Verbindung mit anderen Zuständigkeiten – für die europäischen Fragen der Gleichstellungs- und Frauenpolitik zuständig. Hannelore Buls ging 2011 in Altersteilzeit. Sie kandidierte im Namen des DGB für den Deutschen Frauenrat und wurde zur ehrenamtlichen Vorsitzenden gewählt. Als letzte Gewerkschafterin vor ihr hatte Irmgard Blättel das Amt der Vorsitzenden des Deutschen Frauenrats inne. Allerdings nahm Blättel damals parallel ihre Funktionen im geschäftsführenden Vorstand des DGB und als stellvertretende Vorsitzende der Sozialausschüsse der CDU wahr.

Das Jahr 2013 brachte weitere Veränderungen: Ingrid Sehrbrock schied aus dem Bundesvorstand des DGB aus. Frauke Gützkow stieg in den Bundesvorstand der GEW auf. Helga Schwitzer schied als geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall aus. Last, but not least, erfolgte im Jahr 2013 die Wahl von Edeltraud Glänzer zur stellvertretenden Vorsitzenden der IG BCE, der ersten in der Geschichte der Chemie-Gewerkschaft. Es gab auch die traurige Nachricht, dass Gudrun Hamacher im Frühjahr 2014 verstarb.

Gewerkschaftliche Frauenliteratur

Die gewerkschaftliche Frauenliteratur ist für die Zeit nach 1990 bisher noch dürftig. Drei Bücher sind hervorzuheben: Zum einen die Autobiografie von Ursula Engelen-Kefer mit dem Titel *Mit Herz und Verstand. Mein Leben* (2009), in der sie ihre eigene Geschichte aufarbeitet. Bemerkenswert ist auch das Buch *Gender und Gewerkschaften. Der Kampf von Frauen um politische Partizipation im organisationalen Wandel* (2005) von Lydia Schambach-Hardtke, in dem es um den 2001 erfolgten Zusammenschluss von fünf Einzelgewerkschaften zu der großen Vereinigten Dienstleistungsgewerkschaft ver.di geht. Dorothee Beck und Anne Graef haben im Jahr 2003 ein Handbuch für eine gute betriebliche Praxis vorgelegt. Der Titel: *ChancenGleich*.

Knud Andresen, Ursula Bitzegeio und Jürgen Mittag (2011) haben sich unter dem Titel *Nach dem Strukturbruch?* mit der Kontinuität und dem Wandel von Arbeitsbeziehungen und Arbeitswelten seit den 1970er Jahren beschäftigt. Das Buch ist eine Publikation des Archivs der sozialen Demokratie in der Friedrich-Ebert-Stiftung. Was das Thema Einheit und Gewerkschaften betrifft, so gebührt Manfred Scharrer (2010) das Verdienst, sich als erster damit auseinandergesetzt zu haben. Er hat am Beispiel der ÖTV den Aufbau einer freien Gewerkschaft in der

DDR in den Jahren 1989/90 nachgezeichnet. Hinsichtlich seiner Beobachtungen in Osteuropa ist in diesem Zusammenhang des Weiteren György Dalos (2009) mit *Der Vorhang geht auf. Das Ende der Diktaturen in Osteuropa* zu nennen.

Zusätzlich zu den Gewerkschaftspublikationen, die bereits in »*Wir haben Geschichte geschrieben*« (Plogstedt 2013) erwähnt worden sind, ist das 2013 von Dieter Dowe, Anja Kruke und Michael Schneider herausgegebene Buch *Der Deutsche Gewerkschaftsbund 1969–1975* erwähnenswert. Darin geht es um die Vorstandsbeschlüsse des DGB. Erarbeitet wurde der Band von Klaus Mertsching.

Im Archiv der sozialen Demokratie lief darüber hinaus ein Internetprojekt mit Zeitzeugen des DGB, gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung, das mit Leseproben seit 2014 online zur Verfügung steht. Der vollständige Interview-Be-stand ist nur im Lesesaal der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn einsehbar.

Mein Dank

Voranstellen möchte und muss ich dem Buch ein großes Danke. Einmal an die Hans-Böckler-Stiftung, die diesen Band wieder einmal möglich gemacht hat. Hier ist allen voran der ehemalige Geschäftsführer Nik Simon zu nennen und dann auch Gunther Begenau, zuständig für die Publikationen.

Ich danke vor allem all denen, die mir in den Interviews ihre Zeit und ihr Wissen geschenkt haben. Ohne sie wäre das Buch nicht möglich geworden. Ich hoffe, ihren Erwartungen gerecht zu werden. Edith Berchem hat auch für diesen Band wieder die Interviews transkribiert. Danke dafür.

Weiter sind meine Lektorin Elsbeth Zylla und mein Lektor Christian Flierl hervorzuheben, die mein Manuskript immer wieder durchgesehen und genauestens lektoriert haben. Beide begleiten mich nun schon seit einigen Büchern. Und Britta Arold (Naumann), die inhaltlich gegengelesen hat, hat mir mit ihren institutionellen Kenntnissen geholfen. Ich danke weiter Cornelia Leunig, die beide Bände über die Geschichte der DGB-Frauen intensiv und solidarisch begleitet hat. Manchmal habe ich ihre Unterstützung sehr gebraucht.

Gewerkschaftsgeschichte ist gelebte Geschichte. Sie geschieht, wird abgehakt und dann schnell beiseitegelegt, weil schon das Nächste ansteht. Geschichte sollte aber auch in der täglichen Frauenpolitik präsent sein und helfen, Neues zu erkennen und zu entwickeln. Frauen, die sich ihrer Geschichte bewusst sind, können mehr bewirken und Fehler vermeiden.

Mein Dank geht vorab auch schon einmal an alle, die nun daran gehen werden, Veranstaltungen und Lesungen zu organisieren, damit das Wissen über

die Frauengeschichte im DGB und in den Gewerkschaften unter die Kolleginnen und Kollegen gebracht wird. Das Wissen soll bei denen ankommen, die es brauchen.

